

# Ungarn hat einen König, wir wollen einen Erzherzog haben!

Von

L. Eckardt,



Comité-Mitglied des „deutschen Adlers.“

Die Czechen sprechen nun ziemlich offen ihre Pläne aus.

Sie wollen ein großes slavisches Kaiserthum gründen auf Grundlage des österreichischen, indem sie eine Verbindung mit allen Slaven der Monarchie herstellen, das Magyarenthum in Ungarn durch die überwiegende Anzahl ihrer Volksstämme erdrücken, die Donaufürstenthümer heranziehen, und die paar Millionen Deutschen im Slaventhum aufgehen lassen. Deshalb, irgeleitete Bürger von Wien! deshalb sucht man den Anschluß an Deutschland zu verhindern. Die Slaven fühlen, daß wir dann mächtig würden, und dies wollen sie eben hintertreiben, sie drohen mit dem leeren Gespenste des Aufgehens in Deutschland, und verhüllen die Gefahr, dann im Slaventhume, im System der Knute aufzugehen, mit schwarzgelben Fahnen. Hört, Bürger Wiens, man will uns die deutsche Sprache rauben, und eure Kinder in die böhmische Schule schicken; man will euch von den deutschen Brüdern abschließen, damit ihr Slavaken werdet! Herzerreißend ist es aber, daß diese hochverrätherischen Pläne gegen das Deutschthum die Unterstützung der Regierung finden, welche darin die sicherste Garanzie für das Fortbestehen der Monarchie zu sehen glaubt. Armes getäushtes Haus Habsburg! Du hältst die Deutschen für treulos, weil sie sich auf das Innigste für den unbedingten Anschluß an Deutschland bis zu allen seinen Konsequenzen aussprechen, und kokettirst mit den Slaven, welche dir die Keimruthe eines großen Kaiserthums hinhalten.

Deutsches Fürstenhaus, du wirst eine traurige Rolle spielen; wenn der Panславismus sich in deinen Mantel hüllt. Man wird deinen Schutz, den Schutz des deutschen Doppeladlers benützen, bis man die Ungarn und Deutschen unterdrückt, bis jenes Ideal eines großslavischen Reiches realisiert ist. Dann jagt der Slave dich, Haus Habsburg, mit dem eine traurige Comödie gespielt wurde — sie beginnt bereits, — als die letzte deutsche Familie aus dem Lande und aus der böhmisch gewordenen Stadt Wien; man wird hinterher über dich und deinen gutmüthigen Glauben spotten, man wird den Daumen auf die Nase setzen, und die vier Finger dir nachstrecken! Nicht der Böhme, der Deutsche war stets dein festestes Bollwerk. Vergiß es du nie, damit nicht wir daran denken! Deutsche Brüder! Im Slaventhum aufzugehen, ist das uns bestimmte Loos, man schneidet zwei Farben aus der deutschen Cocarde, und glaubt, wir sollten bei der kaiserlichen Fahne vergessen, daß man eben unser mit Blut getauchtes Band mit Deutschland zerschnitt. Wir wollen die schwarzgelbe Fahne nicht; ihre Farben sind die der Trauer und der Verkäuflichkeit: sie erinnert uns an die Jahre der Tiranei, und an die Schranken, die uns von dem Auslande (!) trennen, wir wollen keine zweifarbige Fahne, denn die Zahl der Freiheit ist drei! Wir mahnen unser Fürstenhaus noch einmal, seines Ursprunges zu gedenken, und die neuen panslavistischen Ideen aufzugeben. Um aber unser Deutschthum zu wahren, wie die Ungarn ihre Nationalität, wollen wir uns dem Kaiserthron gegenüber gleich diesem selbstständig stellen. Unser Fürst, der zwar Kaiser des Gesamtstaates ist, wird von nun an, wie in Ungarn König, bei uns Erzherzog sein! Er denke an die Vergangenheit, denn unser Erzherzogthum ist die Grundlage des Reiches, wir wollen daher jetzt nicht eine slavische Provinz werden! Sollte man aber dieses vorhaben, dann ist es seine erste Fürstenschaft, lieber die Kaisertrone hinzugeben, und sich bloß als Erzherzog von Oesterreich — ein volltönender Name — mit uns ganz an Deutschland anzuschließen, als die deutsche Sache zu verrathen, und vier Millionen Deutsche als ein blutiges Opfer in die Wagschale des Slaventhums zu werfen. Ja das hieße uns verrathen, denn jener Fürst verräth sein Volk, der dessen Sprache und Abstammung vergiftet und unterdrückt, um es zum Sokel eines Thrones zu machen, auf dessen höchsten Stufen — böhmische Minister stehen. Glaubt nicht, daß ich Haß gegen die Slaven predige; im Gegentheile, ich liebe freie Nationen, wenn sie der Freiheit würdig sind. Dies sind aber nur jene Völker, welche nicht mehr an die Unterdrückung fremder Nationen denken. Der Deutsche ist daher der Freiheit wahrhaftig würdig, denn er will alle Nationen gewähren lassen, und fordert nichts, als innigen Anschluß unter den stammverwandten Brüdern. Hoch das freie Slaventhum, wenn es sich selbstständig entwickelt, nieder mit ihm, wenn diese Entwicklung auf Kosten des Deutschthums geschehen sollte. Diese Gefahr bedenke nochmals der Kaiser von Oesterreich, sonst müßte der Erzherzog von Oesterreich von ihm abfallen. Wir wollen ein deutsches Land bleiben, und dessen gedenken, in den Marken desselben nicht mehr die schwarzgelbe Fahne, sondern die schwarzroth-goldene und roth-weiß-rothe aufziehen, und von nun für immer — wenn man von unserem Fürsten spricht, der da Kaiser des Gesamtstaates, König in Ungarn, und Graf in Tirol ist, — muthig ausrufen: Hoch der **Erzherzog Ferdinand von Oesterreich!**

# Einige Worte über die deutsche Literatur

von

L. Frankl

Verlag des „Deutschen Literaturvereins“

Die deutsche Literatur ist ein reiches Erbe, das wir zu schätzen wissen. Sie hat uns durch Jahrhunderte begleitet und ist ein Teil unserer Identität. In der heutigen Zeit, in der wir so viele Veränderungen erleben, ist es wichtig, unsere Wurzeln zu verstehen und zu bewahren. Die deutsche Literatur hat uns gelehrt, über uns selbst nachzudenken und die Welt um uns herum zu verstehen. Sie hat uns gelehrt, die Schönheit der Sprache zu schätzen und die Kraft der Worte zu erkennen. In der heutigen Zeit, in der wir so viele Veränderungen erleben, ist es wichtig, unsere Wurzeln zu verstehen und zu bewahren. Die deutsche Literatur hat uns gelehrt, über uns selbst nachzudenken und die Welt um uns herum zu verstehen. Sie hat uns gelehrt, die Schönheit der Sprache zu schätzen und die Kraft der Worte zu erkennen.

Die deutsche Literatur ist ein reiches Erbe, das wir zu schätzen wissen. Sie hat uns durch Jahrhunderte begleitet und ist ein Teil unserer Identität. In der heutigen Zeit, in der wir so viele Veränderungen erleben, ist es wichtig, unsere Wurzeln zu verstehen und zu bewahren. Die deutsche Literatur hat uns gelehrt, über uns selbst nachzudenken und die Welt um uns herum zu verstehen. Sie hat uns gelehrt, die Schönheit der Sprache zu schätzen und die Kraft der Worte zu erkennen.

Sammlung L. A. Frankl

Die deutsche Literatur ist ein reiches Erbe, das wir zu schätzen wissen. Sie hat uns durch Jahrhunderte begleitet und ist ein Teil unserer Identität. In der heutigen Zeit, in der wir so viele Veränderungen erleben, ist es wichtig, unsere Wurzeln zu verstehen und zu bewahren. Die deutsche Literatur hat uns gelehrt, über uns selbst nachzudenken und die Welt um uns herum zu verstehen. Sie hat uns gelehrt, die Schönheit der Sprache zu schätzen und die Kraft der Worte zu erkennen.